

Zweimal fünf Fragen an die Kandidierende

Für den Schwyzer Regierungsrat bewerben sich neun Personen, die sieben bisherigen Regierungsratsmitglieder

von Martin Risch

Die Ausgangslage für die Schwyzer Regierungsratswahlen vom 3. März sind seit Längerem bekannt. Die Frage ist jetzt: Können die aktuellen Regierungsratsmitglieder vom Bisherigen-Bonus profitieren oder schafft ein Neuling den Einzug ins Gremium?

Wir haben die Kandidierenden mit insgesamt zehn Fragen konfrontiert. Im Folgenden geben sie auf fünf davon Antwort. Die Antworten auf die anderen fünf Fragen werden nächste Woche veröffentlicht. Für detailliertere Beschreibungen der Kandidierenden wird auf die Online-Wahlhilfe Smartvote verwiesen. Hier ist es so, dass die Kantonsregierung in corpore entschieden hat, mit Verweis aufs Kollegialitätsprinzip nicht bei Smartvote mitzumachen. Auch Peter Abegg macht bislang nicht mit. SP-Kandidat Jonathan Prelicz indes gibt ausführlich Auskunft.



«Jede und jeder muss für sich und die Gesellschaft Verantwortung übernehmen.»

Damian Meier (FDP, bisher)



«Staatliche Eingriffe sollten äusserst zurückhaltend sein.»

Hebert Huwiler (SVP, bisher)



«Die Resilienz gegen Cyberattacken tritt in den Fokus.»

Sandro Patierno (Die Mitte, bisher)



«Die überhitzte Zuwanderung stellt in vielen Bereichen Probleme dar.»

André Rügsegger (SVP, bisher)

Was sind Ihre beruflichen Erfahrungen und Ihre persönlichen Stärken, die Sie für das Amt des Regierungsrats besonders qualifizieren?

Als Jurist mit Rechtsanwaltspatent und ehemaliger Polizeioffizier, aber auch als Vater von vier Kindern im schulpflichtigen Alter verfüge ich über einen gut gefüllten Rucksack und die notwendige Führungs- und Lebenserfahrung.

Ich habe ein Betriebswirtschafts-Studium abgeschlossen und 20 Jahre für Banken Kreditfinanzierungen im KMU-Bereich getätigt. Auch war ich 12 Jahre Kantonsrat, davon 8 Jahre als Fraktionschef. So wird man automatisch einigermassen geduldig und ausgeglichen und kennt viele Anliegen aus verschiedenen Sichtweisen.

Als Bezirksamman des grössten Bezirks im Kanton mit 15 Gemeinden konnte ich wertvolle Führungserfahrung sammeln. Als Regierungsrat, Unternehmer und Kompaniekommandant habe ich meine Leute gefordert und gefördert. Ich bin lösungsorientiert, zielgerichtet und konstruktive Arbeit liegt mir am Herzen.

Meine Ausbildung als Jurist und Rechtsanwalt ist bei vielen Geschäften sehr hilfreich. Daneben verfüge ich inzwischen über eine langjährige Erfahrung als Regierungsrat. Vor allem aber durfte ich mir auch den Ruf erarbeiten, das Amt zupackend, engagiert und lösungsorientiert auszuüben.

Wie würden Sie kurz und bündig Ihre politische Ausrichtung beschreiben?

Durch und durch liberal, will heissen: Jede und jeder muss für sich und die Gesellschaft Verantwortung übernehmen. Der Staat soll nur dort eingreifen, wo dies zwingend notwendig ist und wo Menschen Hilfe benötigen.

Finanzpolitisch konservativ, gesellschaftspolitisch relativ liberal. Skeptisch gegenüber utopischen politischen Wunschträumen, bei denen anderen die eigene Lebensweise aufgezwungen werden soll.

Eine klar bürgerliche Politik mit sozialer Verantwortung. Unsere Freiheit, Sicherheit und Unabhängigkeit sind zu bewahren. Ich setze mich für attraktive Rahmenbedingungen für KMU ein. Eine starke, innovative Schwyzer Wirtschaft schafft nachhaltige Arbeitsplätze und fördert den Nachwuchs.

Ich vertrete eine klar bürgerliche, freiheitlich geprägte Politik ohne Berührungsängste, bei der auch mal Klartext gesprochen wird und der Blick für pragmatische Lösungen nicht verloren geht. Dabei nehme ich aber nie für mich in Anspruch, die einzig richtige Meinung zu vertreten.

Welche Vision haben Sie für den Kanton Schwyz, und welche langfristigen Ziele möchten Sie erreichen?

Nach wie vor gibt es wenig Verbindendes zwischen dem inneren und dem äusseren Kantonsteil. Ich wünsche mir mehr Gemeinsames, mehr Verbindendes, mehr EIN KANTON SCHWYZ.

Der Kanton Schwyz soll weiterhin ein attraktiver, finanziell stabiler und äusserst lebenswerter Kanton bleiben, ohne dass dabei unsere Identität verloren geht. Staatliche Eingriffe sollten äusserst zurückhaltend sein, der Gestaltungsspielraum der Bürger und Unternehmen dafür umso grösser bleiben.

Ein gezielter Einsatz der finanziellen Mittel, gute steuerliche Rahmenbedingungen für alle sowie eine stabile Finanzpolitik. Erneuerbare Energien für eine sichere Energieversorgung und die Nutzung einheimischer Agrarprodukte. Weiterhin einen prosperierenden und lebenswerten Kanton.

Schwyz soll seinen Charakter und seine Erfolgsfaktoren möglichst auch in der Zukunft erhalten: Eine gewisse Bodenständigkeit, Fokussierung auf das Wesentliche, freiheitliches und eigenverantwortliches Gedankengut, gesunder Staatshaushalt, sorgsamer Umgang mit der Natur und den lokalen Traditionen.

Welche sehen Sie als die grössten Herausforderungen für den Kanton Schwyz an, und wie planen Sie, diesen zu begegnen?

Im Bereich der Pflege und des Verkehrs (wobei wir mit Ausbau H8/Axen auf gutem Wege sind). In der Langzeitpflege müssen wir ambulante Angebote ausbauen und Möglichkeiten für Kurzaufenthalte und betreute Wohnformen unterstützen. Zudem braucht es mehr Entlastungsangebote für betreuende Angehörige.

Aufgrund des anhaltend starken Wachstums, das uns auch viele Vorteile bringt, muss die Infrastruktur laufend den steigenden Bedürfnissen angepasst werden. Im Bereich der Digitalisierung müssen wir mit den laufenden Entwicklungen Schritt halten, zusätzlich sind die damit einhergehenden Sicherheitsrisiken zu beachten.

Ein bedarfsgerechter öffentlicher Verkehr und sichere Strassen inkl. Langsamverkehr bleiben für unseren Kanton zentral. Die Resilienz gegen Cyberattacken tritt in den Fokus. Die steigenden Gesundheitskosten, Prämienentlastung von Familien sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf müssen angepackt werden.

Die überhitzte Zuwanderung stellt in vielen Bereichen Probleme dar, die nun allseits dringend angegangen werden müssen. Auch damit zusammenhängend steigen die staatlichen Ausgaben immer stärker an. Vor dieser Realität dürfen wir die Augen nicht mehr länger verschliessen.

Wo stehen Sie klimapolitisch?

Wir leben in einer wunderbaren Landschaft. Dazu wollen wir Sorge tragen. Ich fände es aber begrüssenswert, wenn die Klimadiskussion ohne ideologische Scheuklappen geführt würde. Unrealistische Klimaziele bzw. Ausschluss gewisser Technologien aus ideologischen Gründen erachte ich als grundfalsch.

Auf der vernünftigen Seite. Massvoller Energieverbrauch liegt im Interesse jedes Einzelnen. Eine sichere Energieversorgung ist zentral für den Wohlstand unseres Landes. Die Diskussion, wie diese erreicht erhalten werden kann, ist ohne technologische und ideologische Scheuklappen zu führen.

Die Stärkung der Versorgungssicherheit, die Nutzung der erneuerbaren Energien (Wasser und Sonne) sowie die Energieeffizienz in den Gebäuden steigern und so die Abhängigkeit vom Ausland verringern. Die Anpassung an den Klimawandel mit dem Ziel, die Bevölkerung und die Infrastrukturen zu schützen.

Ich appelliere an einen vernünftigen Umgang mit dem Thema, etwa durch Vermeidung von Ressourcenverschwendungen und Offenheit gegenüber technologischen Entwicklungen. Hingegen lehne ich Massnahmen ab, die im Ergebnis nutzlos sind, aber unserer Wirtschaft schaden und die Bevölkerung weiter bevormunden.